



WOLFGANG EIBECK: Der Beweis, was alles möglich ist

Rang zwei im Zeitfahren hat für den zweifachen Paralympicssieger (1996, 2004) heuer besonderes Gewicht. Während sich mehr und mehr Konkurrenten als Vollprofis nur auf das Training konzentrieren müssen, sitzt der 35-jährige Wiener trotz 40-Stunden-Job bei der Post bis zu 20 Stunden die Woche am Rad. „Solche wie mich wird es in Zukunft kaum mehr geben.“ Das gesteigerte Interesse an den Paralympics sieht er als Chance auf Sponsoren und als Message: „Wir beweisen, was alles möglich ist.“



ANDREAS ONEA: Die Behinderung als eine Bereicherung fürs Leben sehen

Mit Platz 6 über 100 Meter Brust hat der 16-jährige Wiener sein Talent bewiesen. Vor allem die Kulisse im ausverkauften Aquatic Center hat ihn beeindruckt, zumal bei nationalen Wettkämpfen gerade einmal 100 Zuschauer am Beckenrand sitzen. Der Schüler, der mit sieben Jahren in der Therapie mit dem Schwimmen begonnen hat, sieht seine Behinderung als Segen: „Ich wäre kein Sportler und nicht der Mensch, der ich bin – einer, der das Leben ganz besonders schätzt.“

